

Katharina Roos
Pfarrerin

Predigt über Lea und Rahel, 12. August 2018

Predigtreihe: Geschwistergeschichten

Petruskirche Gablenberg/Christuskirche Stuttgart

Liebe Gemeinde,

heute sind also die Schwestern Lea und Rahel dran, Stamm-Mütter Israels ...

Ihre Tante Rebekka war Isaaks Frau. Aus dieser Verbindung stammten Jakob und Esau, die ungleichen Brüder, die auch miteinander konkurrierten. Sie erinnern sich noch? Jakob, der zweite, erschlich sich den ersten Platz – und hatte doch nichts davon, weil der Zorn des Bruders ihn verfolgte. Er musste fliehen und kam irgendwann im Land seiner Vorfahren an.

Da treffen wir ihn nun:

Und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde; und siehe, drei Herden Schafe lagen dabei, denn von dem Brunnen pflegten sie die Herden zu tränken.

Jakob kommt ins Gespräch mit den Hirten. Da trifft die Kusine Rahel beim Brunnen ein mit ihren Schafen. Und Jakob überkommen heimatliche Gefühle. Und ihn überkommen auch noch ganz andere Gefühle, denn: *Rahel war schön von Gestalt und von Angesicht.* Vielleicht ist es Liebe auf den ersten Blick...jedenfalls verpflichtet sich Jakob seinem Onkel Laban:

Ich will dir sieben Jahre um Rahel dienen. Da antwortete Laban: Es ist besser, ich gebe sie dir als einem andern; bleib bei mir. So diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es kam ihm vor, als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie.

Das könnte nun eine wunderbare Geschichte werden vom Glück einer großen Liebe. Selbst die zähen Stunden in der Hitze des Tages, der Schweiß, die ganze Alltagsroutine wird zum Fest für Herz und Sinne, weil Liebe das Leben verzaubert...

aber nein, leider wird diese Geschichte kein Sommermärchen der Liebe.

Denn für Laban geht es hier nicht um so sehr um Liebe, sondern darum, seine Töchter an den Mann zu bringen und für beide einen guten Brautpreis zu erzielen. Bei Lea sieht's eher schlecht aus.

Ihre Augen seinen *matt*, sagt man über sie. Oder *schwächlich*.

Das hebräische Wort ist nicht eindeutig zu übersetzen; aber in welche Richtung es geht, ist klar. Sie war offenbar nicht schön, die arme Lea, und das hing irgendwie mit ihren Augen zusammen.

Vielleicht hatte sie einen Sehfehler. Oder vielleicht fehlte ihren Augen einfach der Glanz.

Es macht ja etwas mit einem Mädchen, wenn es immer wieder merken muss: Nach mir dreht sich keiner um. Und Lea kann beobachten, wie es auch sein könnte. Sie hat ja Rahel vor Augen, die wohl einfach zum Neidisch werden attraktiv war.

„Vergleich dich nicht mit ihr, das macht einen nur unglücklich!“ hat die Mutter vielleicht zu Lea gesagt. Aber in einer patriarchalen Gesellschaft kommt’s halt am Ende doch mehr auf den Marktwert einer Frau an als auf ihre inneren Werte.

Es kommt schlimmer für Lea. Als die sieben Jahre um sind, fängt Laban nämlich an zu tricksen. In Leas Interesse. Wahrscheinlich noch mehr in seinem eigenen Interesse:

Da lud Laban alle Leute des Ortes ein und machte ein Hochzeitsmahl. Am Abend aber nahm er seine Tochter Lea und brachte sie zu Jakob; und er ging zu ihr... Am Morgen aber, siehe, da war es Lea. Und Jakob sprach zu Laban: Warum hast du mir das angetan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen?

Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserem Lande, dass man die Jüngere weggebe vor der Älteren. Halte mit dieser die Hochzeitswoche, so will ich dir die andere auch geben für den Dienst, den du bei mir noch weitere sieben Jahre leisten sollst.

Das tat Jakob und hielt die Hochzeitswoche. Da gab ihm Laban seine Tochter Rahel zur Frau...So ging Jakob auch zu Rahel ein und hatte Rahel lieber als Lea.

Wer sind in dieser Geschichte wirklich die Betrogenen?

Jakob – ja, schon. Der Deal war anders ausgemacht.

Aber mein Gott, wie betrunken muss er eigentlich gewesen sein oder wie triebhaft; dass er erst am Morgen gemerkt hat, mit wem er da wirklich die Nacht verbracht hat!

Für mich sind mehr noch die beiden Frauen die Betrogenen.

Über sie wird einfach verfügt, sie werden verkauft als seien sie Zuchtstuten. Für Rahel hat sich das vielleicht nicht so entwürdigend angefühlt – sie konnte sich ja sonnen in Jakobs verliebten Blicken.

Aber für Lea?

Was für eine Schmach für diese arme unschuldige Frau! Sie ist das, was man Jakob *antut* – so verkündet er’s jedenfalls herzlos im hellen Morgenlicht. Da mag sie ihm in der Nacht noch so recht gewesen sein. Und Lea muss in dieser Konstellation nun leben, Tag für Tag. Immer ertragen, dass sie für Jakob die Falsche ist. Die, die er nicht liebt. Wie könnte er auch. Lea ist die, die man heimlich unterjubeln muss.

Leas weibliches Elend ist so groß, dass es den Herrn im Himmel zum Eingreifen veranlasst: *Als aber der HERR sah, dass Lea ungeliebt war, machte er sie fruchtbar. Rahel aber war unfruchtbar.*

Mein Gott, was für ein himmlisches Solidaritätszeichen für alle gedemütigten Frauen!

Gibt es doch noch immer auf dieser Erde solche patriarchalen Zustände, wo junge Frauen, Kinder oft noch, einfach verkauft werden von ihren Eltern an irgendwelche Ehemänner, oft weit weg, dafür vielleicht gut betucht, oder stammespolitisch opportun.

Und das tief kränkende Schicksal, die Ungeliebte zu sein, gibt es natürlich auch bei uns noch; etwa wenn die angestammte Frau ertragen muss, dass es da für ihn eine Zweitfrau gibt; eine jüngere meist, die noch nicht diese selten vorteilhaften Gebrauchsspuren am Körper hat, dafür den aufregenden Reiz des Neuen, vielleicht ist sie auch schöner. Jetzt ist sie es auf jeden Fall. Denn Schönheit ist immer auch etwas, das im Auge des Betrachters entsteht und in jedem Gesicht aufblühen kann, wenn es entsprechend angeschaut wird – oder eben nicht.

Als aber der HERR sah, dass Lea ungeliebt war, machte er sie fruchtbar.

Wie gut, dass der Herr im Himmel anders hinschaut!

Dass er einer ist, der die *Erniedrigung seiner Magd ansieht und große Dinge an ihr tut.*

Vier Kinder, so geht die Geschichte weiter, vier Söhne auch noch bringt Lea zur Welt und in den Namen, die sie ihnen gibt, klingt an, wie gut ihr das tut. *Ruben – der Herr hat mein Elend angesehen. Simeon – der Herr hat gehört, dass ich ungeliebt bin. Levi – nun wird mir mein Mann doch zugetan sein, denn ich habe ihm drei Söhne geboren.* Und schließlich kommt *Juda*. Und damit ist es gut. Sie kann sich zufriedengeben. Sie ist nicht nur dann etwas, wenn sie die Liebe des Mannes auf sich ziehen kann. Sie ist für sich selbst etwas und in den Augen Gottes wertgeachtet und schön. *Juda* nennt sie ihren 4. Sohn und spricht: *Nun kann ich dem Herrn danken.* Halleluja! Das wäre doch nun ein Happy end und wir könnten alle erleichtert drauf Amen sagen.

Wenn nur nicht Rahel nun ein Problem hätte.

Als Rahel sah, dass sie Jakob kein Kind gebar, beneidete sie ihre Schwester und sprach zu Jakob: Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich.

Ab da wird der Konkurrenzkampf der zwei Schwestern erbittert, fast grotesk. Er wird mit allen Mitteln ausgetragen. Ja, schlimmer noch, er wird ausgetragen, indem die Kinder zu Mitteln des Kampfes werden. Kinder müssen her, um jeden Preis. Niemand fragt, wie sich das für die Kinder anfühlt.

Zunächst werden die jeweiligen Leibmägde ins Rennen geschickt.

Dann steht es irgendwann 6:2 für Lea. 4 eigene Söhne, dazu 2 ihrer Leibmagd Silpa. Auf der anderen Seite nur die zwei Söhne von Rahels Magd Bilha. Und ihre Schönheit. Aber was wiegt die jetzt noch im Konkurrenzkampf der Schwestern?

Der geht in die nächste Runde.

Leas Erstgeborener Ruben findet Liebesäpfel, ein fruchtbarkeits-steigerndes Mittel; heute würde er wohl Hormone bringen oder einen Spezialtermin in der Kinderwunschlinik arrangieren.

Denn inzwischen hat sich Rahels Blick völlig verengt. Wo und wie komme ich zu einem Kind? ist ihre einzige Frage geworden. Natürlich will sie die Liebesäpfel haben und zahlt dafür so, dass sie das Nachtlager mit Jakob an Lea abtritt.

Der Oberkirchenrat würde diese Art von Ehemoral kaum gutheißen, aber Lea wird trotzdem wieder schwanger und bringt noch einmal 2 Söhne zur Welt. 8:2. Und wenn man die Tochter Dina noch mitzählt, die ja immerhin namentlich erwähnt wird, dann steht es sogar 9:2 für Lea.

Wer hätte das am Anfang gedacht, als es so aussah, als würde Rahel wie eine Siegerin durchs Leben gleiten und Lea für immer in ihrem Schatten segeln!

Nun ist Rahel die, die ganz unten ist, am Boden. Aber da fällt sie – Gott sei dank! - auch dem Herrn im Himmel droben wieder auf. Denn der hat eine Schwäche für die, die am Boden sind.

Gott gedachte aber an Rahel und erhörte sie und machte sie fruchtbar. Da ward sie schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Gott hat meine Schmach von mir genommen; und sie nannte ihn Josef.

Und Josef bekommt noch einen zweiten leiblichen Bruder, den **Benjamin**.

Aber in seinem Kindsbett stirbt Rahel dann. Längst vor der Zeit.

Und wir stehen am Ende dieser Geschichte der konkurrierenden Schwestern Lea und Rahel möglicherweise ein bisschen belämmert da.

Die Geschichte findet kein glattes Happy end.

Und wenn ich ehrlich bin, hinterlässt selbst die Rolle Gottes darin für mich ein bisschen einen schalen Nachgeschmack. Er greift in die Geschichte ein nach der Maxime des Wochenspruchs:

Gott widersteht der Hochmütigen, aber der Demütigen gibt er Gnade.

Die Zurückgesetzte mag dadurch ihre Befreiung erleben, aber das bedeutet, dass die, die einst oben war, nun Zurücksetzung erleidet. Ob das gerecht ist für die schöne Rahel? Mir bleibt ein Fragezeichen.

Aber – das ist nun die letzte Bemerkung – genau darin sehe ich auch eine Stärke dieser Geschichte, die – so überspitzt sie ist - auch ausgesprochen lebenshaltig ist, so wahr Schwestern bis heute konkurrieren miteinander und so wahr in diesen echten Geschichten am Ende auch oft mehr als ein Fragezeichen bleibt. Manche menschliche Geschichte findet in diesem Leben kein Happy End. Amen. Falls man das darauf sagen kann.

Wir singen gegen den Zweifel an:

Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten...

Bibeltext: 1. Mose 29, 1- 30,24 und 35, 16-21 in Auswahl